

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 95. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046 21. September 2022

17



Im Blickpunkt

Nitratbelastung

> Seite 3

Mit Einschränkungen und Auflagen in Sachen Mist und Gülle will Wallonien Nitrat- und Umweltprobleme in Gebieten lösen, in denen die Viehhaltung kaum präsent ist und wo demzufolge auch kaum tierische Ausscheidungen anfallen. Verstehe, wer kann...

Dürre 2022

> Seite 5

Die Politik reagiert mit diversen Maßnahmen auf die Dürre des Sommers. So wurde die Prozedur für die Anerkennung als landwirtschaftliche Katastrophe in Gang gesetzt und Ausnahmen bzw. Lockerungen von gewissen Auflagen für den Ackerbau veranlasst.

Arla Foods

> Seite 10

Die Arla-Gruppe konnte ihren Umsatz im ersten Halbjahr 2022 um 17% auf 6,38 Mrd. Euro steigern und den Milchpreis für die Genossenschaftsmitglieder mehrfach anheben. Zudem zahlt Arla erstmals eine halbjährige Nachzahlung in Höhe von 1,0 Cent pro kg Liefermilch.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

22 September Donnerstag VDL- Vorstandssitzung	23 September Freitag	24 September Samstag	25 September Sonntag	26 September Montag	27 September Dienstag Regionale Heilpflanzen- Themenabend	28 September Mittwoch
29 September Donnerstag Kochend in den Herbst	30 September Freitag	1 Oktober Samstag	2 Oktober Sonntag	3 Oktober Montag	4 Oktober Dienstag Einnachkurs	5 Oktober Mittwoch Männerkochkurs

Wo tut sich was?



Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich auch unter den aktuellen Umständen jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 – info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Christian Recker, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.65, christian.recker@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be

bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroder@bauernbund.be
Kerstin Haag, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien: 0494/31.95.23, Kerstin.haag@gruenerkreis.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be

VDL-Vorstandssitzung am 22.09.2022

Themen:

- > GAP
- > PGDA
- > Dürre
- > Aktuelles aus der Landwirtschaft



Ländliche Gilden

Männerkochkurs 'Ran an den Herd'

Die Ländlichen Gilden organisieren zum wiederholten Male in Kooperation mit der erfahrenen Kochlehrerin Karin Laschet aus Kelmis im Oktober und November 2022 einen speziellen Kochkurs nur für Männer. Hier lernt man(n)

während vier kurzweiligen Abenden die wichtigsten Basics. Alle Informationen auf Seite 15 sowie unter www.laendlichengilden.be

Verschiedenes

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05

Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 24. und 25.

September 2022:

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 01. und 02.

Oktober 2022:

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 24. und 25.

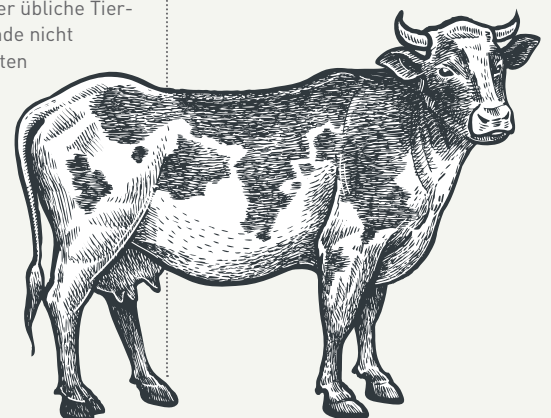
September 2022:

- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 01. und 02.

Oktober 2022:

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 740.





NITRATERLASS

Wider besseres Wissen

Wie bereits gemeldet, ist die Wallonische Region derzeit dabei, die Nitratgesetzgebung (PGDA) zu überarbeiten. Damit kommt man in Namür den Nachbesserungsforderungen der EU-Kommission nach. Die noch bis zum 30. September laufende öffentliche Untersuchung beinhaltet einen Bericht darüber, wie sich der PGDA 4 auf die Umwelt auswirkt.

Der Bericht über die Umweltauswirkungen bescheinigt (Dauer-)Grünland – und somit indirekt der Rindviehhaltung, die seit jeher mit dieser Landnutzung einhergeht – alle nur erdenklichen Vorteile und positiven Auswirkungen. Im Einzelnen:

- > Grünlandanteil und Niederschlagsmenge sind korreliert. Je regenreicher ein Gebiet, desto höher der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LNF), aber auch die Wassermenge, die in den Boden einsickert und dabei potenziell Nitrat ins Grundwasser einträgt. Trotzdem sind die Nitratwerte sowohl in den Oberflächengewässern als im Grundwasser in den Grünlandgebieten – also dort, wo der Viehbestand und der Gülleanfall pro ha LNF am höchsten ist – im Vergleich zu den vieharmen Gebieten der Wallonischen Region systematisch (sehr) viel günstiger und bleiben fast ausnahmslos (sehr) deutlich unter der gesetzlichen Obergrenze von 50 mg/l.
- > Dauergrünlandböden ist gekennzeichnet durch einen hohen Gehalt an orga-

nischer Materie (Humus), die sich dynamisch verändert. Dazu gehört einerseits die Einlagerung von pflanzlichem Material. Der Bericht unterschlägt, dass bei der umfangreichen Anreicherung von organischer Materie in Grünlandböden bedeutende Stickstoffmengen gebunden werden. Andererseits unterliegt die organische Substanz des Bodens einem Abbau (Mineralisierung), der speziell zum Herbst hin große Mengen Nitrat freisetzt. Nichtsdestotrotz hinterlässt Grünland von allen Kulturen im Herbst die geringsten Nitratrückstände und weist das Wasser in den Grünlandgebiete-

Tabelle 1 Herbstliche Nitratrückstände im Boden (Durchschnittswerte des Zeitraums 2008-2018, in kg N-N03-/ha)

Grünland	16
Zuckerrüben	29
Getreide mit Nitratfalle	42
Mais	79
Gemüse	92
Kartoffeln	98

ten die günstigsten Nitratwerte auf (Tabelle 1).

- > Herbstliche Nitratrückstände werden als potenziell auswaschbar eingestuft (APL). Es fällt auf, dass der Anteil nicht konformer Proben (d.h. Proben mit stark überhöhten APL-Werten im Vergleich zum Referenzwert) unter Grünland im Durchschnitt der Jahre 2008-2018 gerade einmal bei 4,5% liegt. Ackerkulturen weisen dagegen bis zu 30% der Proben überhöhte APL auf (Mais und Gemüse ca. 30%, Getreide und Kartoffeln ca. 26%, Raps und Zuckerrüben ca. 17%).

Auch der ökologische Zustand stimmt

- > Mit Ausnahme des Herverlandes stuft der Bericht den ökologische Zustand sowohl der Oberflächengewässer als der Grundwasserkörper in allen Gebieten, in denen die Rindviehhaltung und das Grünland eine dominierende Stellung einnehmen, als gut bis sehr gut und sehr viel besser als in vieharmen Gebieten ein. Dies gilt gleichermaßen für die Belastung mit unerwünschten chemischen Substanzen.
- > In Sachen Luftqualität bezeichnet der Bericht die Landwirtschaft als eine der bedeutendsten Ammoniak- und Stickoxydquellen (NH_3 und NO_x), die als zwei wesentliche Indikatoren der Luftqualität gelten. Gleichzeitig wird den Gebieten, in denen die Landwirtschaft durch Rindviehhaltung geprägt ist, eine deutlich bessere Luftqualität bescheinigt als im wallonischen Durchschnitt.
- > Weiter wird in dem Bericht darauf hingewiesen, dass die Stickstoff- und Schwefelmengen, die über die Luft in

- den Boden eingetragen werden, in den vieharmen Regionen nördlich der Samber-Maas-Linie viel größer sind als in den viehreichen Gebieten südlich dieser Linie.
- Und nicht zuletzt hebt der Bericht die essenzielle Rolle von Grünland für die Artenvielfalt hervor, unterschlägt aber, dass diese Vielfalt sich nur dort entfalten kann, wo das Grünland auch bewirtschaftet wird, sprich: wo Rindvieh gehalten wird und wo demzufolge auch Gülle und Mist anfallen.

An den Haaren herbeigezogen

Unter dem Strich bescheinigt der Bericht über die Umweltauswirkungen des PGDA den tierischen Ausscheidungen und somit der Viehhaltung nur positive Effekte. Damit müsste der Bericht der Wallonischen Region eigentlich unter die Nase reiben, dass sie – auf Druck der EU-Kommission – versucht, mit Einschränkungen und Auflagen in Sachen Lagerung und Ausbringung von Mist und Gülle akute Nitratprobleme in Gebieten zu lösen, in denen die Viehhaltung kaum präsent ist und wo

demzufolge auch kaum tierische Ausscheidungen anfallen, nämlich in den vom Ackerbau geprägten Gebieten nördlich der Samber-Maas-Linie.

Weit gefehlt, denn wider besseres Wissen lauten das Fazit und die Empfehlung des Berichts sinngemäß: Der Zustand von Wasser, Luft, Biodiversität... ist am schlechtesten nördlich der Samber-Maas-Linie. Um das zu ändern bedarf es eines überlegten Umgangs mit den organischen Hofdüngern ... südlich dieser Linie. Und die wallonische Politik, die den Atem der EU-Kommission in ihrem Nacken spürt, springt auf diesen Zug auf und gängelt die (Rind-)Viehhaltung mit immer mehr Einschränkungen und Auflagen. Und Argumente zur Rechtfertigung werden dabei an den Haaren herbeigezogen.

Falscher Ansatz von Anfang an

Wie konnte es so weit kommen? Nun, Ausgangspunkt der Überlegungen der EU-Kommission ist die Viehdichte einer Region im Vergleich zum EU-Durchschnitt. Erstens bezieht sich der Begriff der Region nicht auf agronomisch einheitliche Ge-

biete, sondern auf administrative Einheiten. Zweitens schlägt man den Viehbestand auf die gesamte LNF um. Vergleicht man dann die Regionen untereinander, dann stellt man fest, dass die wallonische Viehdichte weit über dem europäischen Durchschnitt liegt. Doch diese Methodik vergleicht Äpfel mit Birnen, denn sie blendet sowohl den Grünland- bzw. Futterflächenanteil an der gesamten LNF als die klimatischen Faktoren aus. So wird nicht berücksichtigt, dass Teile Walloniens dank reichlicher Niederschläge für Grünland prädestiniert sind, das dort viel höhere Erträge liefert und viel mehr Rinder pro Hektar ernähren kann als z.B. das Grünland in der französischen Bourgogne. Stattdessen ist eine hohe Viehdichte in der Logik von Politik und Verwaltung per se gleichbedeutend mit Gülleüberschüssen und Nitratauswaschung. Und Politik und Verwaltung sind nun einmal nicht von dem von ihnen eingeschlagenen Weg abzubringen. Deshalb werden sie weiter an der Viehhaltung als Sündenbock festhalten...

.....

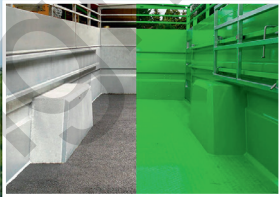
Helmuth Veiders

BETIMAX RDS

EIN SICHERER UND KOMFORTABLER TRANSPORT!



Deichselfederung mit Querblattfedern



Feuerverzinkter oder lackierter Aufbau



• **Ebenerdiges absenkbares System 14 cm**
• **Heckklappe mit vollständiger Öffnung**



Gitter nach Wahl:
• **Schwenkbar**
• **Auf Führungsschienen**
• **Teleskopisch**





SCAN ME



joskin.com






136B

JOSKIN

Die Politik reagiert (verhalten)

Die Politik reagiert mit diversen Maßnahmen auf die Dürre des Sommers. So wurde die Prozedur für die Anerkennung als landwirtschaftliche Katastrophe in Gang gesetzt und Ausnahmen bzw. Lockerungen von gewissen Auflagen für den Ackerbau veranlasst.



Eines der Kriterien für die Anerkennung eines meteorologischen Ereignisses als landwirtschaftliche Naturkatastrophe ist die Häufigkeit des betreffenden Ereignisses. Der wallonische Landwirtschaftsminister Willy Borsus hat deshalb das Königliche Meteorologische Institut (KMI) um ein Gutachten bezüglich der Frequenz einer Dürre des Ausmaßes der letzten Monate gebeten. Der Hintergrund: Der landwirtschaftliche Katastrophenfonds kann nur dann intervenieren, wenn das meteorologische Ereignis, das einen bedeutenden Schaden verursacht hat, „außergewöhnlich“ ist. Als außergewöhnlich gilt das Ereignis nur dann, wenn es statistisch höchstens einmal alle 20 Jahre auftritt. Für diese Beurteilung benötigt die Verwaltung das umfangreiche Datenmaterial und die Einschätzung des KMI. Konkret geht es um das Datenmaterial für den Zeitraum 1. Juli bis 31. August 2022 auf dem Gebiet der Wallonischen Region unter Berücksichtigung der Anzahl der Tage ohne Niederschläge und der Gesamtniederschlagsmenge in diesem Dürrezeitraum.

Feststellung der Schäden

Minister Borsus hat die kommunalen Kommissionen zur Erhebung der Schäden aufgefordert, schnellstmöglich zusammenzukommen, um die Protokolle zur Feststellung der Schäden zu erstellen. Derzeit finden zahlreiche dieser Sitzungen statt. Dabei hat die Verwaltung festgestellt, dass gelegentlich Landwirte mit vorausgefüllten Formularen vorstellig werden, die überholt und deshalb nicht mehr gültig sind (es fehlt das Kästchen für die Eintragung des Kulturcodes). Wenn die betreffenden Landwirte die richtigen Kulturcodes nicht kennen, kommt es bei der Tagung der Kommissionen zu Schwierigkeiten und Zeitverlust. Es ist deshalb wichtig und hilfreich, über die neueste Version des Protokolls zur Feststellung von Schäden an Kulturen zu verfügen. Das aktuelle Formular kann auf dem Portal der Landwirtschaft unter „Aides crises

et calamités Documents et formulaires obligatoires“ heruntergeladen werden. Was die weiteren Prozeduren anbelangt, so empfehlen wir, den von der Gemeinde für das Einreichen der Protokolle festgehaltenen Zeitplan unbedingt im Auge zu behalten. Je nach Gemeinde endet die Frist bereits am 14. September oder erst am 29. September.

Abweichungen von den GLÖZ-Auflagen

Als Reaktion auf die Dürre der vergangenen Monate, aber auch auf die Folgen des Krieges in der Ukraine haben die wallonischen Minister Borsus (Landwirtschaft) und Tellier (Umwelt) einige Ausnahmeregelungen zugunsten der Landwirtschaft beschlossen.

Die russische Invasion der Ukraine hat sich erheblich auf das weltweite Angebot nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausgewirkt und die Preissteigerungen im Bereich Lebensmittel verschärft. Und es bestehen weiterhin große Unsicherheiten bezüglich der weltweiten Versorgungslage. Um dieser Situation entgegenzuwirken, hat die EU-Kommission am 27. Juli einen Beschluss angenommen, der den Mitgliedstaaten die Möglichkeit einräumt,

ausnahmsweise und vorübergehend von bestimmten Verpflichtungen im Rahmen des guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands (GLÖZ) abzuweichen.

Wallonien macht von dieser Möglich-

keit Gebrauch. In Abweichung von GLÖZ 7 (obligatorische Fruchtfolge) darf im kommenden Jahr auf Ackerflächen dieselbe Kultur angebaut werden wie 2022. Außerdem dürfen die im Rahmen von GLÖZ 8 angerechneten Brachflächen 2023 bewirtschaftet werden. Da mehrjährige

.....
Keine Fristverlängerung für die Gülle auf Grünland in Aussicht
.....

- Brachen die biologische Vielfalt fördern, sind Flächen, die 2021 und 2022 als Brachland deklariert worden sind, von der Bewirtschaftungserlaubnis ausgeschlossen. Außerdem dürfen auf stillgelegten Flächen nur Getreide, Sonnenblumen sowie Hülsenfrüchte, aber kein Mais – weder Silo- noch Körnermais – angebaut werden. Die betreffenden Flächen können 2023 im Rahmen der Ackerbau-Ökoregelungen der neuen GAP (Verringerung des Betriebsmitteleinsatzes, umweltfreundlicher Landbau) deklariert werden bzw. werden für die gekoppelte Beihilfe für Eiweißpflanzen berücksichtigt, insofern die Bedingungen für die Förderfähigkeit erfüllt sind.

Nitratfallen und ökologische Vorrangflächen

Die Dürre der vergangenen Monate hat Auswirkungen auf das agronomische Potenzial von Böden und Pflanzen. Im Bereich des Ackerbaus werden deshalb die GLÖZ-Ausnahmen um zwei Ausnahmeregelungen erweitert, die die ökologischen Vorrangflächen und den Anbau einer Zwischenfrucht als Nitratfalle betreffen.

Bereits im Juni wurden Vorkehrungen im Hinblick auf eine Änderung der Auflagen bezüglich der ökologischen Vorrangflächen getroffen. Infolgedessen müssen Zwischenfrüchte, die nach der Ernte der Hauptkultur ausgesät werden, in diesem Jahr mindestens acht Wochen lang erhalten werden. Eine Ernte des Aufwuchses vor Ablauf dieser Frist ist erlaubt, insofern die Pflanzendecke ausreichend entwickelt ist und nach der Mahd eine effektive Bodenbedeckung bestehen bleibt.

Was den Anbau einer herbstlichen Zwischenfrucht als Nitratfalle (sog. Cipan) betrifft, hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Auflagen für die Landwirtschaft den nicht beeinflussbaren äußeren, meteorologischen Umständen Rechnung tragen müssen. Borsus und Tellier haben sich tatsächlich dazu durchgerungen, Ausnahmeregelungen für die Termine für die Anpflanzung und Zerstörung von Zwischenfrüchten zu gewähren.

Gülle auf Acker bis 30. September

Darüber hinaus ist auch die Frist für die Ausbringung von organischen Düngern auf Ackerland um zwei Wochen bis zum 30. September verlängert worden. Dies ist an die Bedingung gebunden, dass entweder die Düngergabe auf 80 kg N/ha begrenzt, wenn das Stroh der letzten Ernte in den Boden eingearbeitet worden ist, oder spätestens bis zum 30. September eine Nitratfalle oder im Laufe des Herbstes eine Winterkultur eingesät wird.

Die Entwicklung der agronomischen Bedingungen soll wöchentlich von Wissenschaftlern und landwirtschaftlichen Verbänden begutachtet werden, um zu überprüfen, ob die getroffenen Maßnahmen weiterhin mit den Zielen und der agronomischen Realität vor Ort übereinstimmen. Da mittlerweile Regenfälle eingesetzt haben, kann man nicht davon ausgehen, dass die Frist für die Gülleausbringung auf Grünland über den 30. September hinaus verlängert wird.

.....
Helmuth Veiders

Minister Borsus auf GAP-Tour

Zum kommenden 1. Januar 2023 soll – endlich – die neue Gemeinsame Agrarpolitik 2020 (!) -2027 eingeführt werden. Dabei wird es zu zahlreichen Neuerungen kommen, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht im Detail bekannt sind. Im Oktober will der wallonische Landwirtschaftsminister durch alle Provinzen der Region touren, um die Neuerungen des wallonischen Strategieplans zu erläutern. Dabei ist auch ein Termin im deutschsprachigen Gebiet geplant und zwar am Montagabend, 17. Oktober, in der Gemeinde Amel.

ERNTE 2022

Copa und Cogeca ziehen Bilanz

Neue Zahlen von Copa und Cogeca bestätigen einen Rückgang der EU-27-Gesamtproduktion für Getreide und eine Erholung bei Ölsaaten und Eiweißpflanzen. Demnach wird die gesamte Getreideproduktion der EU-27 voraussichtlich 269 Mio. t erreichen, was einen signifikanten Rückgang von -6,8% im Vergleich zu 2021 darstellt und unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre bleibt. Besonders gravierende Auswirkungen hatte die Dürre des vergangenen Sommers auf die Körnermaisernte, hier beläuft sich die EU-Ernte auf 55 Mio. t, 20% weniger als im Vorjahr. Positiver ist die Bilanz bei Ölsaaten (31,9 Mio. t, +7,2%) und Eiweißpflanzen (3,92 Mio. t, +5,1%). Auch der Rapsanbau hat sich aufgrund der ausgeweiteten Anbaufläche und guter Erträge (19,5 Mio. t) erholt. Die Anbaufläche für Sonnenblumen erreichte ein Rekordniveau in der EU-27, aber die Produktion lag mit 9,6 Mio. t um 7% unter dem Ergebnis des Vorjahrs. Beim Sojabohnenanbau soll der Wert stabil bleiben, da sich geringere Erträge und größere Anbauflächen (+17,4%) die Waage halten.

Die breite Spanne bei den Ergebnissen muss in einem globalen Kontext betrachtet werden, wo europäische Getreideerzeuger größeren Unwägbarkeiten als jemals zuvor gegenüberstehen. Die Preisvolatilität im Zusammenhang mit internationalen Ereignissen, der Inflation, dem Gleichziehen des Euros gegenüber dem Dollar und der gestiegenen Kosten für wesentliche Betriebsmittel sorgen für eine besonders komplizierte Lage der Landwirtschaft. Die Preise aller Düngemittel steigen wieder, hinzu kommen Lieferschwierigkeiten in einigen Ländern, die sich sowohl ertrags- als qualitätsmäßig auf die Produktion 2023 und auf den Anbauplan auswirken werden. Es besteht dringender Handlungsbedarf seitens der EU-Kommission im Hinblick auf eine Verbesserung der Transparenz des Düngemittelmarkts, Eindämmung der Preisanstiege und Gewährleistung der Lieferungen für die nächste Anbausaison.

Alarmglocken in Agrar- und Ernährungswirtschaft schrillen

Angesichts rapide steigender Betriebsmittelkosten und extremer Wetterereignisse haben viele Unternehmen der europäischen Agrar- und Ernährungswirtschaft Schwierigkeiten, ihre wirtschaftlichen Aktivitäten aufrechtzuerhalten, warnen die Interessenverbände Copa-Cogeca, Primary Food Processors (PFP) und FoodDrinkEurope.

Im vergangenen Jahr sind die Produktionskosten im europäischen Agrar- und Ernährungssektor drastisch gestiegen. Erdgas, Strom, Düngemittel, Kraftstoffe, Verpackungen und externe Arbeitskräfte haben sich enorm verteuert. Die Kostensteigerungen waren zunächst auf die nach der Covid-Pandemie einsetzende Nachfrageerholung und die Engpässe in der Lieferkette zurückzuführen, wurden aber durch den Einmarsch Russlands in die Ukraine noch erheblich verschärft.

Dieser Kosten- und Inflationsdruck erfolgt vor dem Hintergrund extremer Wetterereignisse, die bereits erhebliche Auswirkungen auf die Landwirtschaft und die Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft hatten.

Der jüngste Anstieg der Energiepreise, insbesondere für Erdgas und Strom, stellt eine Bedrohung für die Kontinuität der Produktionszyklen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft und damit die Fähigkeit dar, weiterhin wichtige landwirt-

schaftliche Rohstoffe sowie Lebens- und Futtermittelkomponenten bereitzustellen. Immer mehr Unternehmen der EU-Agrar- und Ernährungswirtschaft haben Schwierigkeiten, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten, und einige Unternehmen stehen kurz davor, ihre Produktion auf Sparflamme herunterzufahren, Personal zu entlassen oder gar ihre wirtschaftliche Tätigkeit definitiv aufzugeben.

Die Interessenverbände warnen, dass der Sektor Gewissheit über den Zugang zu Energie und stabile Preise benötigt, um eine voll funktionsfähige Lebensmittelversorgungskette aufrechtzuerhalten. Sie fordern die EU-Kommission auf, die Mitgliedstaaten dabei zu unterstützen, die Energiepreise zu senken und die Liquidität der Energiemärkte zu erhöhen, die Energieversorgung zu diversifizieren, die nachhaltige Energieerzeugung zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit der Betreiber zu unterstützen.

Außerdem müsse die EU die Gasrationierungspläne der Mitgliedstaaten stärker überwachen, um sicherzustellen, dass sie dem Agrar- und Ernährungssektor Vorrang einräumen. Darüber hinaus bedürfe es dringend einer weiterreichenden Überarbeitung des befristeten Krisenrahmens, um sicherzustellen, dass er von den Mitgliedstaaten und Unternehmen auch tatsächlich genutzt werden kann.

Dringend Klarheit nötig

Die explodierenden Energiepreise bereiten uns große Sorgen. Für viele landwirtschaftliche und gartenbauliche Betriebe bedeuten sie einen tiefen Einschnitt in die Rentabilität. Die Regierung hat Schritte in die Wege geleitet, um die Haushalte zu entlasten, aber es besteht ein dringender Bedarf an Maßnahmen, die auch die Energiekosten der Unternehmen kurzfristig senken. Denn erst einmal müssen sie kurzfristig überleben, bevor sie langfristige Maßnahmen zur Stärkung ihrer Nachhaltigkeit in Angriff nehmen können. In Sachen Erdgas-Notfallplan bedarf es dringender Konsultationen und Klarheit. Das gilt ganz besonders für den Unter-Glas-Gartenbau, denn von der Entscheidung der Regierung hängt ab, ob die Gewächshäuser im Herbst in Betrieb genommen werden oder nicht. Es ist auch noch gar klar, ob Belgien die Primärproduktion tatsächlich als lebenswichtigen und systemrelevanten Sektor einstufen wird. Das ist aber die Voraussetzung um sicher zu sein, dass man nicht von der Erdgasversorgung abgeschnitten wird. Die EU-Kommission empfiehlt dies zu Recht, aber die Betriebe brauchen verbind-

liche Aussagen und Handlungen, um ihre Entscheidungen zu treffen.

Natürlich werden Landwirtschaft und Gartenbau sowohl kurz- als mittelfristig weiter sowohl an der Erzeugung erneuerbarer Energien als an der Energieeinsparung arbeiten. Investitionen in diesen Bereichen müssen aber stärker gefördert werden, sei es in Form von Steuervergünstigungen oder von Investitionsbeihilfen. Und langfristig gilt es Alternativen zu fossilen Brennstoffen zu entwickeln und Restwärme z.B. aus industriellen Prozessen zu nutzen, z.B. zur Beheizung von Gewächshausgartenbau.

.....
Lode Ceyssens,
BB-Vorsitzender



Preiskampf in der Handelskette

Die Inflation klopft an der 10%-Marke. Zur Energie verteuern sich nun auch zunehmend Lebensmittel und heizen die Inflation an. Preiserhöhungen mögen für die Verbraucher schmerzhaft sein, für die Erzeuger sind sie lebenswichtig. Aber der Einzelhandel blockiert.



Seit der Corona-Krise sind die Rohstoffpreise stark angestiegen, bevor sie nach dem russischen Einfall in die Ukraine regelrecht explodierten. Wir alle stehen vor der Herausforderung, diesen Schock zu verkraften. Bereits im März sind die Akteure der Lebensmittelkette im Rahmen der Kettenverhandlungen aufgefordert worden, dieser Situation „besondere Aufmerksamkeit zu schenken, die Problematik mit gesundem Menschenverstand, Verständnis und der nötigen Flexibilität anzugehen und gemeinsam dafür Sorge

zu tragen, dass die Auswirkungen fair und redlich über die gesamte Kette verteilt werden“. Das bedeutet, dass Verbraucher ebenfalls einen Kostenanstieg tragen müssen und die Inflationsrate deutet darauf hin, dass dies auch der Fall ist. Aber in der Kette spielt sich derzeit ein ganz hässliches Szenario ab. Harte Verhandlungen zwischen dem Einzelhandel und der Nahrungsmittelindustrie sind üblich, aber die Atmosphäre blieb in der Vergangenheit doch korrekt. Das ändert sich gerade. Der

Einzelhandel droht nicht nur mit Auslistung, sondern schreitet auch zur Tat. Er ändert einseitig und willkürlich bestehende Verträge, stellt sein Angebot auf vermeintlich billigere ausländische Alternativen um und lässt den einheimischen Herstellern und ihren Zulieferern, den hiesigen Landwirten, keine Chance. Das sind Geschäftspraktiken, die mittlerweile eigentlich verboten sind. Aber die Betroffenen haben trotz des gesetzlichen Rahmens, der Anonymität garantiert, Angst, gegen die Expressionsversuche vorzugehen, so dass keine formellen Beschwerden vorliegen und die Geschehnisse als leere Gerüchte abgetan werden können. Es ist Aufgabe der Regulierungsbehörde, ihren Aufgaben nachzukommen, aber die betroffenen Unternehmer brauchen viel Mut und Geduld, um ihre Rechte durchzusetzen.

In der Zwischenzeit kämpfen die großen Akteure beider Seiten mit harten Bandagen gegeneinander. Wer dabei gewinnt, ist nach außen hin nicht erkennbar. Wohl aber, wer verliert, nämlich die kleineren Akteure. Sie haben nicht die Marktmacht, um gegen den Einzelhandel anzukommen. Sie bezahlen die Zeche für einen Kampf, den die großen Akteure sich liefern. Von einer gerechten Verteilung kann keine Rede sein. Im Gegenteil, der Markt treibt immer weiter in Richtung groß, größer, am größten – und in Richtung billiger Alternativen aus dem außereuropäischen Ausland. Letztendlich werden die hiesigen kleinen Marktakteure in dem immer härteren Kosten-Preis-Dilemma regelrecht zermalmt.

.....
Pieter Verhelst, Mitglied des Präsidiums des Bauernbundes

Alle Hebel in Bewegung setzen

Praktisch alle Unternehmen des landwirtschaftlichen Sektors bekommen die negativen Auswirkungen der steigenden Rohstoffpreise zu spüren. Wir bleiben wachsam und fordern die Regierung auf, den Unternehmen zu helfen, wo immer es möglich ist. Aber neben der Kostenseite schleicht sich eine weitere Bedrohung heran: Am Ende der Lebensmittelkette tobt ein doppelter Preiskampf einerseits zwischen den großen Supermarktketten untereinander und andererseits zwischen Supermarktketten und ihren direkten Lieferanten. Jedem, der in der letzten Zeit mal in einem Supermarkt gewesen ist, sind sicherlich fast leere Regale für Produkte bestimmter Marken aufgefallen. Das bedeutet, dass Handels-

kette und Lieferant sich einen Kampf mit harten Bandagen um den Preis der Ware liefern. Am Ende droht die Gefahr, dass beide ins Ausland ausweichen, der eine, um dort billiger einzukaufen, der andere, um dort billiger zu produzieren. Derartige Praktiken streifen die Grenze dessen, was nach dem Gesetz über faire Handelspraktiken zulässig ist – wenn sie diese Grenzen nicht sogar sprengen! Wenn die Lieferanten dem Einzelhandel nachgeben, dann sind letztendlich die hiesigen landwirtschaftlichen Erzeuger die Verlierer. Wir setzen alle Hebel in Bewegung, um das zu verhindern!

.....
Lode Ceysens, BB-Vorsitzender

Ich möchte einen sauberen Betrieb und
ein reines Gewissen.
Und außerdem kann ich eine Vergütung erhalten!



Lassen Sie Ihr Altöl von einem registrierten Sammler abholen und
profitieren Sie von einer Vergütung

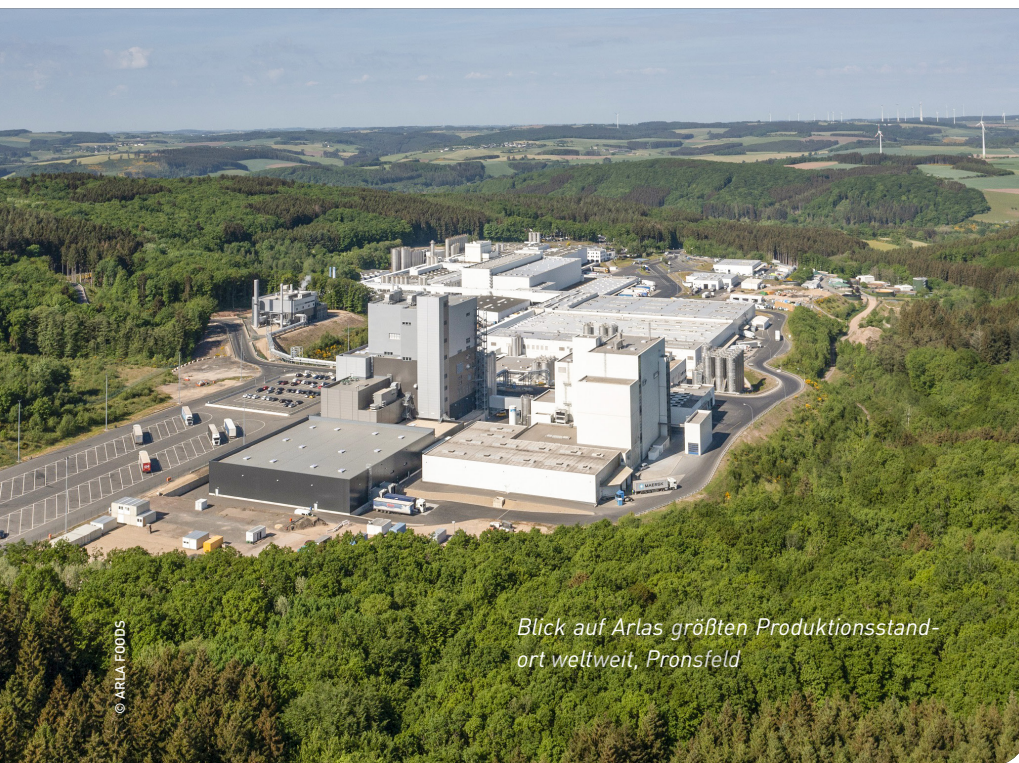
Altöl ist ein gefährlicher Abfall. Deshalb gibt es strenge Vorschriften für die Lagerung, den Transport und die Verarbeitung. Sie sind gesetzlich verpflichtet, registrierte Sammler für die Abholung zu beauftragen. Mit deren Hilfe kann das Altöl auf umweltfreundliche Art und Weise verarbeitet werden. Außerdem können Sie unter bestimmten Bedingungen von einer Vergütung profitieren. Die Bedingungen finden Sie auf valorlub.be. So bleiben nicht nur Ihr Betrieb, sondern auch die Umwelt und Ihr Gewissen sauber.

VALORLUB
ERST SCHMIEREN, DANN RECYCELN

valorlub.be

Erstmals Halbjahresnachzahlung

Dank erheblicher Preiserhöhungen in den Geschäftsbereichen Einzelhandel, Foodservice und Rohstoffhandel konnte die Arla-Gruppe ihren Umsatz im ersten Halbjahr 2022 um 17% gegenüber dem ersten Halbjahr 2021 auf 6,38 Mrd. Euro steigern und den Milchpreis für die Genossenschaftsmitglieder mehrfach anheben. Zudem zahlt Arla erstmals eine halbjährige Nachzahlung in Höhe von 1,0 Eurocent pro kg Liefermilch.



Blick auf Arlas größten Produktionsstandort weltweit, Pronsfeld

päischen als auch im internationalen Geschäft weiter von der Pandemie erholen und ein mengenbasiertes Umsatzwachstum im Markengeschäft von 19% erzielen, das das Vor-Corona-Niveau übertrifft. In Arlas Europa- und UK-Geschäft stieg der Umsatz auf 3,53 Mrd. Euro im Vergleich zu 3,20 Mrd. Euro. Das Deutschlandgeschäft stand in der ersten Jahreshälfte unter dem Eindruck der hohen Inflation, mit deutlich gestiegenen Produktionskosten. Dabei konnte Arla auch Preissteigerungen durchsetzen, um die Kostensteigerungen teilweise decken zu können.

Meilenstein in Pronsfeld

Mit Blick auf das internationale Geschäft, das Arla stark aus Deutschland bedient, markierte die offizielle Eröffnung der neuen Produktionsanlage zur Herstellung von Milchpulver im Arla-Werk Pronsfeld Ende Mai einen wichtigen Meilenstein. Mit der zweiten Anlage zur Milchpulverherstellung am größten Arla-Standort weltweit stärkt die Molkereigenossenschaft ihr internationales Geschäft, um besonders die global steigende Nachfrage nach bezahlbaren, nahrhaften Milchprodukten bedienen zu können.

„In Deutschland war unser Geschäft im ersten Halbjahr einem hohen Inflationsdruck ausgesetzt und wir sehen eine zunehmende Verunsicherung bei den Verbrauchern, dem sich auch unser Markengeschäft nicht entziehen kann. Ungeachtet dieser Herausforderungen ist es uns gelungen, unsere Nachhaltigkeitsagenda weiter voranzubringen; sowohl im Produktbereich mit Arla Bio also auch auf Produktionsebene mit den Klimamaßnahmen auf den Höfen unserer Landwirte. Besonders der Bereich Nachhaltigkeit ist, neben starken Marken, für unseren langfristigen Erfolg auch auf dem deutschen Markt ein zentrales Element. Im weiteren Jahresverlauf erwarten wir auch hierzu-

Der durchschnittliche Milchpreis, den Arla seinen Mitgliedern in den sieben Erzeugerländern gezahlt hat, ist im ersten Halbjahr 2022 um 30,9% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2021 gestiegen und hat sich im Laufe des Sommers weiter erhöht. So lag der durchschnittliche Arla-Milchpreis für konventionelle Milch in Deutschland im ersten Halbjahr 2022 bei 45,00 Cent/kg Milch. Dies hat allerdings noch nicht zu einem Anstieg der Milchproduktion geführt, da die Kosten der Erzeugerbetriebe weiter erheblich gestiegen sind und die derzeitigen globalen Marktbedingungen Unsicherheiten mit sich bringen. So haben sich beispielsweise Düngemittel um 145%, Kraftstoffe um 134% und Futtermittel um 36% verteuert (jeweils 1. HJ 2022 vs. 1. HJ 2021)

Inflationäres Umfeld

Arlas Milchmenge ist im 1. Halbjahr 2022 auf 6,8 Mrd. kg zurückgegangen (-0,2 Mrd. kg), eine Entwicklung, die dem weltweiten Trend entspricht. „Die Folgen des russischen Angriffs der Ukraine haben (...) den Druck auf die globalen Märkte, Lieferketten und Unternehmen erheblich erhöht und zu einem starken, inflationären Umfeld für unsere und viele andere Branchen geführt. Zudem hat die derzeitige weltweite Knappheit des Milchangebots zu einer Marktsituation geführt, in der die Milchrohstoffmärkte in der ersten Hälfte des Jahres 2022 erheblichen Druck auf unsere Margen für Einzelhandelsprodukte ausgeübt haben“, so Torben Dahl Nyholm, Finanz-Vorstand von Arla Foods.

Arlas Foodservice-Geschäft (Gastronomiegeschäft) konnte sich sowohl im euro-

lande einen weiterhin hohen Kosten-
druck“, so Lillie Li Valeur, die im Mai als
Geschäftsführerin die Leitung des
Deutschland-Geschäfts von Arla über-
nommen hat.

Starke Umsatzsteigerungen

Arlas Geschäftsbereich „Internationales
Geschäft“ steigerte seinen Umsatz auf
1,23 Mrd. Euro (gegenüber 1,04 Mrd Euro
im ersten Halbjahr 2021). Das Markenge-
schäft wies dabei ein gesundes mengen-
basiertes Umsatzwachstum in Höhe von
3,8% auf, das hauptsächlich durch die Re-
gionen Naher Osten und Nordafrika
(MENA), Südostasien (SEA) und die Region
„Übrige Welt“ vorangetrieben wird.

Der Geschäftsbereich Arla Foods Ingre-
dients (AFI, Zutatengeschäft) verzeichnete
eine anhaltend hohe Nachfrage nach sei-
nen spezialisierten Molkenprotein- und
Laktoseprodukten und erzielte im ersten
Halbjahr ein solides Ergebnis. Der Umsatz
belief sich auf 460 Mio. Euro gegenüber
387 Mio. Euro im ersten Halbjahr 2021.
Der Geschäftsbereich „Globale Industrie-
verkäufe“, d.h. die Business-to-Business

Die globale Milch- produktion geht voraussichtlich weiter zurück.

Rohstoffverkäufe, verzeichnete ein star-
kes Wachstum. Der Grund hierfür sind die
hohen Rohstoffpreise, die zu einem Um-
satz von 1,16 Mrd. Euro führten (+42%).

Arla will weiterhin führend bei der nach-
haltigen Milchwirtschaft sein. So wurde in
Dänemark ein erstes großes Power
Purchase Agreement (spezielle Stromlie-
ferverträge) zum Bau vier neuer Solar-
parks mit einer voraussichtlichen Kapazi-
tät von 250 GWh unterzeichnet. Und auf
den Höfen hat Arla ein groß angelegtes
Pilotprojekt mit dem Futtermittelzusatz
Bovaer® zur Reduzierung des Methanaus-
stoßes der Kühe gestartet, an
dem mehr als 50 Arla-Betriebe aus drei
Ländern mit rund 10.000 Milchkühen
beteiligt sind.



Ausblick 2022

Angesichts des anhaltenden Inflations-
drucks und der politischen Unruhen, die
sich negativ auf das weltweite Wachstum
auswirken, erwartet Arla, dass das 2.
Halbjahr 2022 noch herausfordernder
wird. Es wird damit gerechnet, dass die
globale Milchproduktion voraussichtlich
weiter abnimmt und zu anhaltend hohen
Preisen für Milchprodukte beitragen wird.
Dies wird wahrscheinlich das Verbrau-
chervertrauen und den Konsum weiter
schwächen. Entsprechend passt Arla sei-
ne Umsatzerwartungen für das Gesamt-
jahr 2022 auf eine Spanne von 13,5 bis 14,0
Mrd. Euro an.

„Das Jahr 2022 wird weiterhin von Volati-
lität und Inflation geprägt sein. Der russi-
sche Angriff auf die Ukraine verschärft
diese Situation noch. Die Veränderungen
im Verbraucherverhalten sind weiterhin
vielfältig und schwer vorhersehbar. Als
Genossenschaft bleiben wir weiterhin be-
strebt, in der Lage zu sein, auch die zweite
Zahlung unserer geplanten Nachzahlung
an unsere Eigentümer auszuzahlen. Für
das gesamte Jahr planen wir mit einer
Nachzahlung von insgesamt mindestens
1,5 Cent pro kg Milch“, so CEO Peder Tu-
borgh.

Quelle: Pressemitteilung Arla Foods

Neuer Bio-Standard in Deutschland

Trotz der herausfordernden Markt-
bedingungen haben Arla Deutsch-
land und die dortigen Landwirte
weiterhin ihre ambitionierte Agen-
da für eine nachhaltigere Milch-
wirtschaft vorangebracht. Mit
Einführung des neuen Arla-Bio-
Standards ist die Molkereigenos-
sensschaft im Bereich Nachhaltig-
keit einen wichtigen Schritt
gegangen, begleitet von einer um-
fassenden 360 Grad Marketing-
kampagne. Der Bio-Standard ent-
hält zahlreiche neue Kriterien in
den Bereichen Bodengesundheit,
Biodiversität, Klima sowie Tierwohl
und bietet Konsumenten ein zu-
kunftsorientiertes Angebot mit
klarem Fokus auf ökologische
Nachhaltigkeit. Zudem wurde die
dritte Runde des Arla-Klimacheck-
programms auf den Höfen gestar-
tet. Anhand der jährlichen Checks
können die Landwirte sehen, wo
sie mit Ihrem CO₂e-Fußabdruck
und ihren Maßnahmen stehen und
gezielte Verbesserungsmöglich-
keiten ergreifen. Damit leisten die
Landwirte einen wesentlichen Bei-
trag zur Erreichung der ehrgeizi-
gen Klimaziele von Arla Foods.

Aktualisierte Entschädigungswerte

Im Rahmen einer Bezuschussung durch den Öffentlichen Dienst der Wallonie (SPW) hat Fourrages Mieux ein Computerprogramm entwickelt, um die Entschädigungsprozedur für Flurschäden durch Wildtiere – egal ob jagdbar oder geschützt – zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Dieses Programm hilft den Expertengutachtern, den finanziellen Schaden an Kulturen sowie die Kosten für die Behebung der Schäden schnell, korrekt und ohne großen Aufwand zu ermitteln.

Der Wert der verschiedenen Produktionen sowie die Kosten der landwirtschaftlichen Reparaturarbeiten werden zweimal jährlich aktualisiert, um den Preisentwicklungen an den Märkten Rechnung zu tragen. Die in den Tabellen angegebenen Werte wurden im Konsens zwischen der Landwirtschaft, der Jägerschaft und

der Forstverwaltung festgelegt. Sie gelten für den Zeitraum vom 1. September 2022 bis zum 28. Februar 2023.

Es besteht selbstverständlich stets die Möglichkeit, sich gütlich über die finanzielle Entschädigung zu einigen, ohne auf ein Expertengutachten zurückzugreifen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Entschädigung nicht zwangsläufig finanzieller Natur sein muss, sondern auch durch die Bereitstellung einer gleichwertigen Ersatzkultur erfolgen kann.

Unter www.fourragesmieux.be ist eine Liste von Experten für die Erfassung und Abschätzung von Wildschäden verfügbar (Äsen und Wildschäden/Wildschäden in der Landwirtschaft/Dokumente herunterladen).

Kontakt: jerome.widar@spw.wallonie.be.

Jérôme Widar, ÖDW

Tabelle 1 Wertveranschlagung der landwirtschaftlichen Kulturen (inkl. MwSt.)

	Konventionell	Biologisch
Futteranbau		
Dauergrünland	200 Euro/t TM	200 Euro/t TM
Zeitweiliges Grünland ¹	260 Euro/t TM	270 Euro/t TM
extensiver Wiesenstreifen	90 Euro/t TM	90 Euro/t TM
GPS mit Leguminosen (>40% TM)	200 Euro/t TM	210 Euro/t TM
Silomais ²	200 Euro/t TM	260 Euro/t TM
Getreide		
Spelz (Dinkel)	240 Euro/t	300 Euro/t
Futterweizen	305 Euro/t	405 Euro/t
Brotweizen	305 Euro/t	465 Euro/t
Wintergerste	285 Euro/t	390 Euro/t
Sommergerste	285 Euro/t	400 Euro/t
Roggen	270 Euro/t	320 Euro/t
Triticale	285 Euro/t	390 Euro/t
Hafer	260 Euro/t	310 Euro/t
Getreidemischung o. Erbsen	270 Euro/t	-
Getreidemischung m. Erbsen	300 Euro/t	400 Euro/t ³
Körnermais	350 Euro/t	445 Euro/t
Stroh (alle Getreide)	130 Euro/t	130 Euro/t
Hackfrüchte		
Futterrüben	40 Euro/t	-
Kartoffeln Bintje	132 Euro/t	-
Kartoffeln Charlotte	272 Euro/t	450 Euro/t
Kartoffeln Nicola	231 Euro/t	450 Euro/t
Setzkartoffeln	670 Euro/t	-
Eiweiß- und Ölpflanzen		
Raps	655 Euro/t	-
Ackerbohnen	385 Euro/t	585 Euro/t
Erbsen	385 Euro/t	585 Euro/t

¹ mit Leguminosen

² Mais, der die physiologische Reife erreicht hat (ca. 33% TM)

³ mindestens 20% Erbsen

Tabelle 2 Kosten der Instandsetzungsarbeiten¹ (konventionelle und Biolandwirtschaft)

Maiskulturen (Saatgut und Aussaat)	275 (konv.) bzw. 360 Euro/ha (bio)
Maiskulturen unter Plastik (Plastik, Saatgut, Aussaat, Pflanzenschutz)	630 Euro/ha (konv.)
Häckseln der Maisstängel nach der Ernte	130 Euro/ha
Mechanisches Aufsammeln der Maisstängel	130 Euro/ha
Mechanische Schadenreparatur im Grünland	
Eggen	50 Euro/ha
Nachsaat mit Egge + Sämaschine + Walze	175 Euro/ha
Nachsaat mit Vredo	185 Euro/ha
Nachsaat mit Striegel	210 Euro/ha
Nachsaat mit Kreiselegge	230 Euro/ha
Totalerneuerung (Feldspritze, Pflug, usw.)	470 Euro/ha
Manuelle Reparatur der Schäden in Grünland	
jüngere ² oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,38 Euro/m ²
ältere ³ oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,55 Euro/m ²
tiefe Aufbrüche (> 5 cm)	0,77 Euro/m ²

¹ unverbindlicher Durchschnittspreis (inkl. MwSt.) einschließlich Saatgut und Walzen für Nachsaaten und Totalerneuerung

² jünger als ein Monat

³ älter als ein Monat

⁴ < 5 cm



Pegri wandert ab nach Bastogne

Nun ist es also ganz offiziell: Der St. Vither Schlachthof Pegri schließt definitiv seine Pforten und zieht zusammen mit dem Fleischverarbeiter Gotta sa. aus Lüttich nach Bastogne um. Damit verlieren die Viehhalter um St. Vith einen wichtigen Akteur.



Die Übernehmer zusammen mit Benoît Lutgen, Bürgermeister von Bastogne, und dem wallonischen Landwirtschaftsminister Willy Borsus

Bereits Mitte Mai hatte Idelux als Betreiber und Verwalter zahlreicher Gewerbegebiete in der Provinz Luxemburg dem Angebot der beiden Interessenten zugestimmt, den für bankrott erklärten und seit 2019 leerstehenden Schlachthof von Bastogne (ehemals Qualibeeff und Veviba) zu übernehmen. Die Übernehmer wollen von Bastogne aus ein Exzellenzzentrum für die Agrar- und Ernährungswirtschaft in Wallonien aufbauen. Für die Viehhalter der Eifel sind das keine guten Nachrichten, verlieren sie mit dem Weggang von Pegri aus St. Vith doch eine Infrastruktur vor ihrer Haustür, die für Privatschlachtungen und Fleisch-Direktvermarkter von größtem Interesse ist bzw. war. Auch für das Projekt der Weideschlachtung, für das sich hiesige Direktvermarkter stark machen, ist der Wegfall des Schlachthofs von St. Vith ein empfindlicher Rückschlag.

Lange Geschichte

Der Schlachthofstandort von Bastogne umfasst Gebäude auf über 17.500 m² und belegt eine Gesamtfläche von knapp 7 ha. Bis 2018 gehörte der Schlachthof von Bastogne zur Veviba, einem Unternehmen im Besitz der Familie Verbiest. Nach Vorwür-

fen des Etikettenbetrugs (u.a. Manipulation des Einfriedatums und falsche Haltbarkeitsdaten) wurde dem Unternehmen die Lizenz entzogen. Anschließend wurde der Betrieb vorübergehend unter dem Namen Qualibeeff weitergeführt, bevor der Betreiber im August 2019 Konkurs anmelden musste.

Die Eifler Viehhalter verlieren einen wichtigen Akteur.

Die beiden neuen Besitzer Bernard Gotta und Marcel Peters (Pegri, P&M) investieren zusammen 16 Mio. Euro in die Übernahme des Schlachthofs von Bastogne. Sie streben die Schlachtung und Verarbeitung von 800 Rinder- und 1500 Schweineschlachtkörpern pro Woche an. Bernard Gotta aus Lüttich hatte zuletzt (2019) gemeinsam mit Sobermax (Pierre Mailleux) Viande De Liège übernommen. Gotta ist auf die Belieferung von Metzgereien und mittelgroßen Geschäften spezialisiert und

zählt dem Vernehmen nach mehr als 300 Abnehmer. Gotta ist auch Mitgründer des Labels *Pré de chez nous*, das lokales und nachhaltiges Rindfleisch in Wert setzen will.

180 Arbeitsplätze

Marcel Peters (Pegri und P&M) arbeitete bisher von St. Vith aus und ist auf die Zerlegung von Rinder- und Schweineschlachtkörpern spezialisiert. Die Produkte werden an den Großhandel und das Gaststättengewerbe vertrieben. 90% der Produktion gehen in den Export – vorrangig in die Nachbarländer –, nur 10% werden in Belgien abgesetzt.

Mit einer Investition von 16 Mio. Euro wollen die beide Partner den Standort Bastogne vollständig renovieren. Die Stallfläche soll verdoppelt und die Schlachtlinie erweitert und modernisiert werden. Der Investitionsplan umfasst auch die Installation eines Schnellkühltunnels und eines Kühlraums, die Einrichtung eines neuen Zerlegeateliers und die Einrichtung eines vollautomatischen dynamischen Lageraums. Der Zeitplan sieht die Aufnahme der Aktivitäten gegen Ende 2024 vor. Dann sollen 180 Menschen in Bastogne Arbeit finden.

Exzellenzzentrum angestrebt

Der wallonische Landwirtschaftsminister Willy Borsus zeigte sich erfreut und erleichtert, dass wieder Schlachtaktivitäten in der Provinz Luxemburg in Gang kommen. „Wallonien zählt mehr als eine Million Rinder und rund 7.600 Rindviehhalter. Im Schlacht- und Fleischverarbeitungsgewerbe sind im südlichen Landes- teil 160 Akteure tätig, die ca. 3.400 Personen Arbeit bieten. Diese Aktivitäten sind von größter Bedeutung für die Landwirtschaft, ganz besonders heutzutage, wo die Wertschöpfungsketten verbessert und gestärkt werden müssen“, so Borsus. Er bescheinigte den beiden Investoren großes Fachwissen. Die Komplementarität ihrer Aktivitäten sei ein wichtiger Trumpf für den Erfolg des Projekts. Jeder einzelne Punkt der Investitionen – die Verbesserung des Produktionsprozesses, des Wohlbefindens der Arbeitnehmer, des Tierschutzes, der Energie- und Umweltdimensionen – genüge höchsten Anforderungen. „Hier entsteht ein Exzellenzzentrum in Sachen Agrar- und Ernährungswirtschaft“, so der Minister.

Ivan De Clercq

Rinder

Nüchterne Kälber: **nachgegeben**

Battice - Doppellender	10. Sep.	500-950	=	€/Stück
Battice - Weißblau	10. Sep.	200-310	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	10. Sep.	120-210	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	10. Sep.	130	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	9. Sep.	520-880	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	9. Sep.	95-205	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	9. Sep.	65-130	-10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	9. Sep.	140	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	9. Sep.	140-160	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	9. Sep.	150-300	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	9. Sep.	700-975	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	9. Sep.	575-700	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	9. Sep.	550-1475	=	€/Stück
Ciney - 50%	9. Sep.	1375-1575	=	€/Stück
Ciney - 55%	9. Sep.	1575-1875	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	9. Sep.	1800-3050	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	9. Sep.	1650-3000	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **nachgegeben**

Battice - < 5 Jahre	10. Sep.	1900-2725	-25	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	10. Sep.	1800-2725	-25	€/Stück
Battice - Gute	10. Sep.	1150-1850	-25	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	10. Sep.	650-1025	-25	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	10. Sep.	1200-1675	-25	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	10. Sep.	900-1375	-25	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	10. Sep.	600-975	-25	€/Stück
Battice - P - - Wurstkühe	10. Sep.	500-700	-25	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	9. Sep.	1,95-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	9. Sep.	2,30-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	9. Sep.	2,40-2,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	9. Sep.	2,80-2,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	9. Sep.	3,30-3,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	9. Sep.	3,60-4,00	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **nachgegeben**

Dept.LV - Kat. D - R2	5. Sep.	473,12	-2,65	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	5. Sep.	488,53	-6,12	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	5. Sep.	402,24	-5,92	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	5. Sep.	416,46	-6,14	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	5. Sep.	402,78	-5,20	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	5. Sep.	349,13	-11,14	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	5. Sep.	345,37	-9,71	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	5. Sep.	720,50	+13,10	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	14. Sep.	7,20	+0,05	€/kg

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	5. Sep.	378,00	+0,30	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	5. Sep.	485,10	-4,20	€/100 kg

Sahne: **angezogen**

BCZ - Sahne	5. Sep.	350,30	+1,90	€/100 kg
-------------	---------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	14. Sep.	170,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov 2022	14. Sep.	599,50	-6,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2023	14. Sep.	608,50	-5,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2023	14. Sep.	613,50	-4,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Sep 2022	13. Sep.	554	+3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Nov 2022	13. Sep.	534	+17	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2023	13. Sep.	536	+17	€/Tonne

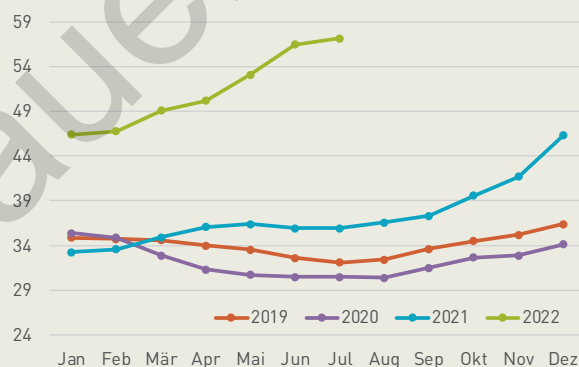
Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	14. Sep.	105,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

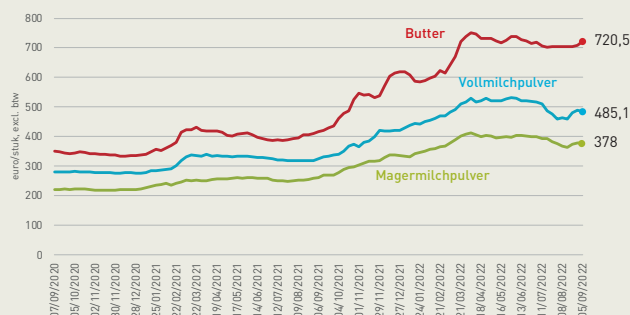
Weizen: **angezogen**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	8. Sep.	297,50	+8,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	9. Sep.	295,00	-2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	12. Sep.	301,50	+6,50	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

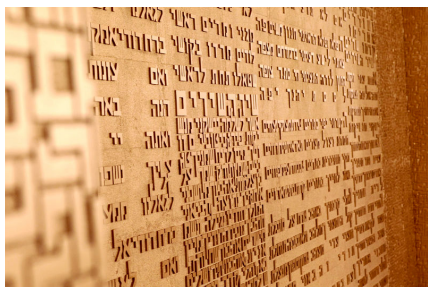
Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Auf zweitägige Spurensuche in Mainz



Die Kooperationsgruppe Ländliche Gilden, Bistum Lüttich und Landfrauenverband Ostbelgien bietet eine zweitägige Bildungsreise zu unseren jüdischen und

christlichen Wurzeln an. Am Donnerstag, 20., und Freitag, 21. Oktober entdecken wir im jüdischen Mainz die Neue Synagoge und den Judensand und treten in Dialog mit Vertretern der dortigen jüdischen Gemeinde. Den christlichen Wurzeln spüren wir in der St.-Stephan-Kirche mit ihren Chagall-Fenstern und im Gutenberg-Museum nach. Ein Besuch der Mainzer Altstadt, kombiniert mit Meenzer Spezialitäten auf dem Teller darf natürlich nicht fehlen.

Die Kosten für die Fahrt belaufen sich auf 220 Euro Doppelzimmer bzw. 261 Euro

(Einzelzimmer) pro Person. Im Preis enthalten sind alle Führungen und zwei Abendessen (exklusiv Getränke). Beide Mittagssnacks sind in Freizeit und Eigenregie zu organisieren.

Angaben zu den Abfahrzeiten und sonstige Infos unter www.lfv.be. Anmeldungen bis spätestens 22. September 2022 ebenfalls über www.lfv.be oder unter der Nummer des Landfrauenverbandes (0483/67.19.98).

KOCHKURS FÜR MÄNNER IN KELMIS

Männer: ran an den Herd!

Die Ländlichen Gilden organisieren zum wiederholten Male in Kooperation mit der erfahrenen Kochlehrerin Karin Laschet aus Kelmis im Oktober und November 2022 einen speziellen Kochkurs nur für Männer. Hier lernt man(n) während vier kurzweiligen Abenden die wichtigsten Basics, wie Fleisch richtig angebraten, Gemüse nährstoffschonend gegart oder etwa Soßen gebunden werden. Eingeladen sind alle Männer, die in „geschütztem“ Rahmen das Kochen erlernen oder neu entdecken möchten, egal ob sie einen Singlehaushalt führen, Ihre Partnerin mal mit leckerem Essen überraschen oder sich auf einen zünftigen Männerabend mit gutem Essen vorbereiten wollen. Natürlich wird bei der Rezeptausswahl darauf geachtet, dass es unkompliziert, lecker und mit möglichst wenig anfallendem Abwasch verbunden ist. Aber es wird auch Raum für eigene Ideen und Kreativität vorhanden sein. Eine weitere Herausforderung ist es, die vorhandenen Reste im Kühlschrank optimal für eine leckere und gesunde Mahlzeit zu verwenden. Und zu guter Letzt sollte das Kochen Spaß machen, die Gerichte gesund sein, damit die Partnerin zufrieden und der Mann fit is(s)t. Anschließend wird das Gekochte immer in gemütlicher Runde gemeinsam

verspeist. Der Kurs findet am 5. und 19. Oktober sowie 9. und 23. November, jeweils mittwochs von 18.30 bis 22 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis statt. Der Kurs ist nur als Block buchbar und kostet 140 EUR (130 EUR für Mitglieder der Ländlichen Gilden). An-

melden kann man sich bis eine Woche vor Kursbeginn unter 080/41 00 60 oder online unter www.laendlichegilden.be. Die Anzahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt. Weitere Information folgen nach der Anmeldung.



Für die Entwicklung unseres nachhaltigeren Brauprozesses bot die KBC eine wasserdichte finanzielle Lösung.

Boudewijn van der Kelen, Brauerei Haacht

Wir haben uns immer für die kurze Vertriebskette entschieden und sind damit oft gegen den Strom geschwommen. Die KBC hat sich aber darauf eingelassen.

Nele Devoghel, Van Elven Agra

Unser solarbetriebener Kaffeeröster: 100% CO₂-frei, mit 100%-iger Unterstützung durch Start it @KBC.

Gert Linthout, Ray & Jules

KBC. An Ihrer Seite.

Nachhaltigkeit darf keine leere Worthülse bleiben. Darum können Unternehmer, die in ihrem Betrieb auf nachhaltigen Wandel setzen, auf unsere volle Unterstützung zählen. Und auf unser Netz von spezialisierten Partnern. Denn wenn nachhaltige Ideen Wirklichkeit werden, kommen alle voran. Träumen Sie. Planen Sie. Fragen Sie. Als Bank und Versicherer von hier sind wir immer in der Nähe. Über KBC Mobile, KBC Live oder unsere Filialen und Agenturen.



An Ihrer
Seite.